

Nach dieser aber verlangt den Menschen. Denn erst durch den Eigennamen wird er Träger einer eigenen Seele und eines besonderen Schicksales. Und deshalb läuft er einstweilen zu den Okkultisten.

Diese nun erkennen die Eingebundenheit des Menschen in die Welt – wie wir sagen – an. Der Mensch ist für sie ein kosmisches Wesen, durch das die Naturströme hindurchbrausen. Aber er ist ihnen kein angeredetes Wesen. Der nicht angeredete Mensch aber bringt es nicht dazu, Mensch zu werden. Er bleibt das, was er ohne diese Berufung ist – eben Wesen, Tier. Hier also läuft die Grenze zwischen weißer und schwarzer Magie, zwischen menschlichem und untermenschlichem Okkultismus. Von den okkulten Wissenschaften wird der Mensch als Tier, als Pflanze, als Stück Materie, als Kraftleiter, als Spiegelbild des Planeten- und Sonnenlaufes, als tellurisches Phänomen betrachtet. Daher rücken sie ihm mit Sternbahnrechnungen (Astrologie), mit Leibesausdeutung (Physiognomik, Graphologie), mit Mesmerismus und Hypnose, mit Metamorphosen (Seelenwanderung) zu Leibe. Das einzelne Ich, durch keinen Anruf bei seinem lebendigen Eigennamen herausgelöst aus der Gattung, bleibt ein Stück Erde, ein Stück (Exemplar) der Menschenwelt, ein Stück Materie. Und furchtbar wird dieser Tierleib des Menschen, wenn er nun sich zum willkürlichen Verwalter der durch ihn durchwirbelnden Naturkräfte aufwirft, wenn er zaubert, Geister beschwört, hypnotisiert, nur weil er es kann und mag oder will oder weil es irgendein anderer will und mag, statt daß er es muß und soll, wenn er sich übt, statt antwortend auf die Stimme des Gewissens – die Sprache sagt: verantwortlich – zu handeln, wenn er also mit seiner Kraft im *Verborgenen* (occultus!) bleiben und sich so vor dem Anruf bei seinem Namen verstecken will.

Es ist also gar nicht wahr, daß die Geheimwissenschaften zum Ziel das »Unterbewußtsein« oder das »Jenseits« oder sonst ein Unnennbares der Seele hätten. Die Psychologie verschanzt sich zu Unrecht hinter solchen Behauptungen, um sich damit nicht zu verunreinigen. Es handelt sich in den Geheimwissenschaften

um die Psyche in ihrer Eigenschaft als Trägerin eines eigentümlichen Schicksals, während es sich in der wissenschaftlichen Psychologie bei den von ihr studierten leiblichen oder geistigen Seelenfunktionen um den Seelenbegriff des normalen Menschen, eines Individuums unter vielen handelt. Hier klafft der Gegensatz, und er kann fruchtbar gemacht werden. Bei dem Aberglauben der Astrologie, des Spiritismus, des Handorakels, der Theosophie dreht es sich um eine bestimmte einzelne »Psyche«. Sie und gerade sie wird Unglück haben oder einer Seelenwanderung unterliegen oder im Zeichen von Mars und Jupiter handeln. Die okkulten Wissenschaften sind mithin die Afterswissenschaften, die sich auf ein Gebiet stürzen, dem die Psychologie sorgsam ausweicht: auf das einzigartige Schicksal der einzigartigen einzelnen Seele. Die Psychologie tut recht daran, die Erkenntnismittel dieser geheimen Wissenschaften zu verwerfen. Aber sie hat keine besseren Erkenntnismittel als jene selber! Die Psychologen nehmen sich nicht einmal die Mühe, die Feststellung zu treffen, daß oder ob jeder Mensch eine eigene Seele hat und was das wohl bedeutet. Dann würde sie zum Axiom die Erkenntnis nehmen, gegen die sie heut unausgesetzt sündigt, daß für zwei Seelen, zwei Gruppen, zwei Völker ein und dasselbe äußere Verhalten, ein und dieselbe »Reaktion« niemals ein und dasselbe Seelische bedeuten kann! Wo zwei das Gleiche tun, gerade da kann es kein Gleiches sein. Daraus ergibt sich dann der wichtige Umkehrsatz, der auch für das Völkerleben so bedeutsam ist: Wo zwei Verschiedenes tun, da kann es das Gleiche bedeuten!

Die Psychologie wird so lange vom Aberwissen und Aberglauben überholt werden, wie das heute geschieht, als sie nicht den Mut zu der Frage nach dem Schicksal der einzelnen menschlichen Seele aufbringt. Sie stellt sich, als gebe es dieses Seelengut nicht längst mit untrüglichster Gewißheit. Jeder Vers, jedes Bild, jedes Sprichwort, jedes singende Mädchen von achtzehn Jahren bezeugt, was die Psychologie zu wissen ablehnt.

Mag die idealistische Psychologie mit Recht ablehnen, die Seele den Naturbegriffen starrer experimenteller Gesetzlichkeit zu

unterstellen, wurzelt die Seele deshalb nicht vor ihrer Berufung im Mutterschoße der geschaffenen Welt?

Mag die empiristische Psychologie umgekehrt mit Recht ablehnen, der Seele die Freiheiten eines schrankenlosen Geistwesens zuzuerkennen, gibt es darum auch keine Vollendungsgeschichte der Seele zu ihrer Erlösung?

Mag die Psychologie es ablehnen müssen, aus Körperformen Seelisches zu bestimmen, hat die Seele deshalb keine Mitteilungsfähigkeit ins Körperliche?

Der Mikrokosmos der Seele ist Schöpfungsgleichnis.

Das Wesen der Seele vollendet sich als Lebensgeschichte.

Die Sprache der Seele wirkt weltverwandelnd.

Diese drei Themata – mag man sie als Fragen oder Sätze formulieren – jedenfalls enthalten sie die wissenschaftliche Problematik der Seele im ökumenischen Sinne dieses Wortes.

Sie werden heute nicht bearbeitet, weil die Psychologie sich einbildet, bei ihrer Bearbeitung unwissenschaftlich werden zu müssen.

Aber für das Volk ist die ganze Psychologie keine Seelenkunde, wenn sie ihm nicht Antwort gibt auf eben diese drei Fragen, nämlich:

Wie kann an die Stelle des Aberglaubens einer Wanderung durch Schakal, Schwein oder Lotosblume die Lehre von einer Geschichte, einem sich vollendenden Lebenswege der Seele treten? Wie kann an die Stelle des Aberglaubens von einer zahlenmäßigen Verkettung des Menschen als einer bloßen Zahlenkombination in die Materie oder die Gestirnwelt hinein eine Lehre treten, durch die der kleine einzelne Mensch oder aber der große Mensch, das Menschengeschlecht zum Inbegriff aller kosmischen Kräfte, zum Mikrokosmos verklärt wird?

Wie kann an die Stelle des Aberglaubens von Hand- oder Schädel- oder Schriftgesetzen eine Lehre treten, die der Gestaltungskraft der Seele, ihrer Gebärde und Offenbarung nachspürt, durch die der Kerker von Individuum zu Individuum gesprengt wird?